

Erstmals verliehen

hat die Bauernjugend den „Hölzernen Mistgrottn“ an die Vergabe-Agentur des Landes. „Hölzern steht für das regionale Produkt – wie das Holz, der

„Mistgrottn“ für das Negativ-Beispiel“, erklärte Obmann Wilhelm Haller. So prangert die SBJ ein Vergehen gegen die Südtiroler Landwirtschaft an.



„Die Öffnung der Seniorenwohnheime war nach über 3 Monaten eine soziale Notwendigkeit.“

Moritz Schwenbacher, Präsident des VdS



3 FRAGEN AN ...

SBJ-Obmann Wilhelm Haller



„Dolomiten“: Herr Haller, wie kam es zur Idee, einen Negativ-Preis zu vergeben? Wilhelm Haller: Dass ein Molkereunternehmen aus Padua unsere Krankenhäuser beliefert, ist ein Schlag gegen Südtirols Landwirtschaft. Eine Aussendung hinauszuschicken, war uns zu wenig. Wir wollten ein stärkeres Zeichen setzen.

„D“: ...den „Hölzernen Mistgrottn“ für die Vergabe-Agentur. Hat er wachgerüttelt?

Haller: Es gab schon positive Gespräche mit den Genossenschaften und der Agentur, und wir hoffen, dass sie Früchte tragen. Wenn die nächste Vergabe gut verläuft, kann der Preis gerne zurückgegeben werden.

„R“: Wie geht's weiter? Haller: Wir wollen den Preis alle Jahre vergeben; er soll ein Denkanstoß sein. (br)/©

SBJ vergibt „Hölzernen Mistgrottn“

NEGATIV-PREIS: Bauernjugend reagiert auf Auftragsvergabe an Molkereunternehmen in Padua – Produktaktion für Herbst geplant

BOZEN (br). Ein Mistkarren vermittelt nicht unbedingt positive Gefühle: So sieht es auch die Südtiroler Bauernjugend und vergab gestern den ersten „Hölzernen Mistgrottn“ an die Vergabe-Agentur des Landes, nachdem – wie berichtet – ein Unternehmen aus der Poebene den Zuschlag für die Lieferung von Milch und Milchprodukten an Südtirols Krankenhäuser bekommen hatte.

„Dies ist ein Negativ-Beispiel und eine verpasste Möglichkeit, Südtirols regionale Kreisläufe zu stärken“, sagte Wilhelm Haller, Obmann der Südtiroler Bauernjugend (SBJ), gestern bei einer Pressekonferenz, bei der der neue Preis vorgestellt wurde. Gerade in schwierigen Zeiten wie jetzt in der Corona-Krise, habe Südtirols Landwirtschaft bewiesen, dass sie die Versorgung mit gutem Obst, Gemüse, Fleisch und Milchprodukten garantieren könne.

„Wir sind überzeugt davon, dass Südtirol die Voraussetzungen schaffen kann und muss, öffentliche Einrichtungen mit regionalen Lebensmitteln beliefern



Die Bauernjugend hat den Negativ-Preis „Hölzerner Mistgrottn“ erstmals vergeben (von links): Hannes Aichner, Mitglied der Landesführung, Landesleiterin Angelika Springtherr, Landesobmann Wilhelm Haller und Raffael Peer, Bezirksobmann des Unterlandes.

zu können“, unterstrich Haller. Die aktuelle Gewichtung der Kriterien und die Wahl des Sortiments in den Ausschreibungen müsse angepasst werden, damit Chance hätten.

Wie „einen Stich ins Herz“ empfand es Hannes Aichner, Milchbauer aus Albeins, als der Auftrag nach Padua ging (siehe digitale Ausgabe). „Das ist für uns Südtiroler Milchbauern erniedrigend. Ich liefere 365 Tage im Jahr Milch an den Milchhof Brixen und bekomme alle Jahre eine Auszeichnung für die hohe

Qualität“, sagte Aichner. Die Produkte verdienten einfach mehr Wertschätzung. Wertgeschätzt werden müsse auch die Arbeit der Bauern. Die Bewirtschaftung der Berghöfe sei schwierig und sehr arbeitsintensiv. „Das ist auch Landschaftspflege und wichtig für die ganze Bevölkerung und den Tourismus“, betonte Aichner.

Für die Obst- und Weinbauern sprach Raffael Peer, SBJ-Bezirksobmann des Unterlandes: „Der Lockdown hat das Verhalten der Menschen verändert; sie kaufen vor Ort ein und zeigen sich soli-

darisch mit der heimischen Wirtschaft.“ Einen herben Dämpfer habe die Weinwirtschaft erlitten. Umso wichtiger sei es, heimische Produkte zu kaufen. Damit werde die gesamte Südtiroler Wirtschaft gestärkt und der Lebensunterhalt der Mitarbeiter gesichert.

Die SBJ prangerte aber nicht nur an, sondern hatte auch eine positive Nachricht – sonst wäre es nicht die Bauernjugend: Für den Herbst ist eine Produktaktion geplant, um – wie Haller betonte – gemeinsam mit den Genossenschaften die heimischen Erzeugnisse in die Kühlschränke

zu bringen. „So wollen wir die Qualität von ‚made in Südtirol‘ ins Bewusstsein der Südtiroler rücken“, unterstrich der Obmann.

Damit baut die SBJ auf die Produktion von 2014 auf, bei der 7000 Einkaufstaschen mit heimischen Qualitätsprodukten an Südtirols Haushalte verteilt wurden.

INHALTE auf abo.dolomiten.it

BILDER auf abo.dolomiten.it

Priesterweihe am Sonntag

KIRCHE: Weihe von Stefano Trevisan – Nur geladene Gäste im Dom dabei

BRIXEN. Am Sonntag wird Stefano Trevisan aus St. Vigil in Enneberg im Brixner Dom zum Priester geweiht. Aufgrund der Auflagen können nur geladene Gäste der Weihe im Dom beiwohnen. Die Weihe wird deshalb über Lautsprecher in die Vorhalle des Domes, in die benachbarte Pfarrkirche und per Livestream auf Youtube (<https://youtu.be/LXHTUJK7Uhm>) übertragen.



Stefano Trevisan

Die Priesterweihe des 36-jährigen Ladiners Stefano Trevisan hätte schon am Ostermontag stattfinden sollen, musste aber wegen des Verbotes öffentlicher Gottesdienste in der Coronakrise auf den jetzigen Termin verschoben werden. Für Stefano Trevisan ist die Priesterweihe ein weiterer Meilenstein auf dem Weg in die Mission. 2009 ging Trevisan für ein 3-monatiges Praktikum in

nahm Trevisan ein Jahr lang an monatlichen Treffen in Padua teil, die sich mit Glaubensfragen auseinandersetzten und bei denen er die Comboni-Missionare und die Missionare ihn besser kennen lernen konnte. Von 2010 bis 2012 lebte er in Padua und studierte dort Philosophie und bekam eine Einführung in die Theologie. Das Noviziat schloss sich von 2012 bis 2014 an, die Trevisan in Portugal verbrachte. Seit 2014 war Trevisan im Scholasitikum, dem Ausbildungszentrum für angehende Comboni-Missionare, in Neapel. Dort studierte er Theologie. Im nahe gelegenen Castel Volturno war er in der Pastoralarbeit mit Migranten tätig. Am 21. Juli 2019 legte Trevisan die ewigen Gelübde ab, am 28. Juli folgte in Pescopagano bei Neapel die Diakonenweihe.

Schattenseite eines Priesters

DIÖZESE: Josef Gelmi stellt Buch über Generalvikar Alois Pompanin vor

BOZEN. Gestern vor 80 Jahren – am 25. Juni 1940 – optierte der Brixner Fürstbischof Johannes Geisler für das Auswandern ins Deutsche Reich. Wesentlich zu dieser Entscheidung des Bischofs beigetragen hat sein Stellvertreter, der mächtige Generalvikar Alois Pompanin.

In seinem neuesten Buch beleuchtet der Kirchenhistoriker Josef Gelmi das Leben und Wirken dieses wohl mächtigsten Generalvikars der Diözese Brixen. Im gestern in Bozen vorgestellten Werk „Ein dunkles Kapitel der Kirchengeschichte Südtirols. Generalvikar Alois Pompanin (1889-1966)“ (Verlag Weiser) schildert Gelmi auf knapp 450 Seiten Leben und Wirken des aus Cortina stammenden Geistlichen. Gelmi geht vor allem der Frage nach, warum dieser fromme und intel-



Der Generalvikar, der die Hoffnung auf Hitler setzte: Das neue Buch (im Hintergrund Bischof Ivo Muser) beleuchtet Generalvikar Alois Pompanin.

ligente Priester „nicht instande war, die Gefahren des Nationalsozialismus zu erkennen“.

Im Grußwort betonte Bischof Ivo Muser, dass die Arbeit über Pompanin helfe, „sensibel, hellhörig und kritisch“ gegenüber heutigen Tendenzen zu sein. Ge-

neralvikar Eugen Runggaldier bezeichnete das Buch als „wichtigen Schritt“, um dieses Kapitel der Geschichte weiter aufzuarbeiten.

INHALTE auf abo.dolomiten.it

Land erhöht Beitrag für Seniorenheime

SOZIALES: Landesregierung stellt weitere 5 Millionen Euro zur Verfügung – Generalsammlung des Verbandes: „Phase 2“ gut angefallen, ist aber Herausforderung

BOZEN. Die „Phase 2“ ist gut angefallen, fordert den Seniorenwohnheimen aber viel ab. So könnte man kurz die Situation zusammenfassen, wie sie sich bei der – online abgehaltenen – Generalsammlung des Verbandes herauskristallisierte. Da kommt die Meldung, dass die Heime einen außerordentlich erhöhten Landesbeitrag bekommen sollen, gerade recht.

„Die vergangenen Monate waren keine leichte Zeit für die Seniorenwohnheime“, betonte Moritz Schwenbacher, Präsident des Verbandes der Seniorenwohnheime Südtirols (VdS). „Es war notwendig, gleich Anfang März rigorose Vorsichts-

maßnahmen zu treffen. Darunter auch die Schließung der Heime für die Öffentlichkeit. Nun hat sich die Situation geändert, und die Öffnung Anfang Juni war dringend erforderlich. Nicht aus wirtschaftlicher Notwendigkeit, dahingehend sind die Seniorenwohnheime gesetzlich abgesichert, sondern aus sozialer Verantwortung gegenüber allen Südtiroler Senioren“, erklärte Schwenbacher.

Direktor Oswald Meier machte auf die Wichtigkeit neuer Heimaufnahmen aufmerksam: „Es ist unser sozialer und gesellschaftspolitischer Auftrag, wieder Seniorinnen und Senioren in den Heimen aufzunehmen und somit auch pflegende An-



Ausgesperrt von der Gesellschaft: Das Coronavirus hat ältere Menschen in den Seniorenheimen besonders hart getroffen. shutterstock

gehörige zu entlasten.“ Im Zuge der Generalsammlung wurde auch nochmals den Pflegekräften, Führungskräften und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Heimen gedankt, die in den vergangenen Monaten Großartiges geleistet haben.

Lob gab es von der Verbandsseite auch für alle Mitarbeiter im Gesundheitswesen sowie in den Seniorenwohnheimen, die entscheidend dazu beigetragen hätten, dass das gesamte Gesundheitssystem aufrechterhalten werden konnte. „Was in den Seniorenwohnheimen geleistet wurde, ist für den Großteil der Bevölkerung unvorstellbar“, betonte Meier. Zudem wurde auch

nochmals allen gedankt, die in den vergangenen Monaten die Heime finanziell und durch verschiedene Aktionen unterstützt und ihre Hilfe angeboten haben. „Die Südtiroler haben ihre Senioren nicht vergessen“, freut sich Moritz Schwenbacher.

„Wollen finanzielle Ausfälle auffangen“

Und das gilt ganz offensichtlich auch für die Südtiroler Landesregierung. Denn die hat am Dienstag ihre Zustimmung zu einer außerordentlichen finanziellen Absicherung der Seniorenwohnheime erteilt. Damit soll eventuellen finanziellen Ausfällen aufgrund des corona-

bedingten Aufnahmestopps entgegengeköpft, und vor allen Dingen sollen die Arbeitsplätze in den Seniorenwohnheimen abgesichert werden. So wird der Prozentsatz des Landesanteilsbeitrages für Seniorenwohnheime auf 98 Prozent angehoben. „Mit insgesamt 5 Millionen Euro wollen wir einen Beitrag dazu leisten, die qualitativ hochwertige und hochprofessionelle Arbeit in den Heimen weiterhin garantieren zu können“, unterstreicht Soziallandsrätin Waltraud Deeg. Ähnliche Maßnahmen seien auch für andere soziale Dienste vorgesehen, um eventuelle Verluste öffentlich auffangen zu können.